

Hinsken: Gute Chancen für Ostbayerns Kaserne

Aus der Pasauer Neuen Presse **Regen** | 19.10.2011.

Das neue Standortkonzept des Verteidigungsministeriums wird kommende Woche veröffentlicht. Der Haibacher MdB Ernst Hinsken (CSU) sagte gestern auf PNP-Anfrage, er sei "guter Hoffnung", dass die vier ostbayerischen Kasernen in Regen, Freyung, Bogen und Feldkirchen erhalten bleiben. Die Standorte verfügten über diverse Alleinstellungsmerkmale. So kämen etwa alle deutschen Grenadiere in Afghanistan ausnahmslos aus Regen. Auch im oberbayerischen Bischofswiesen macht sich der Bürgermeister Hoffnungen auf Erhalt der dortigen Kaserne.

Es war im Jahr 1999, da wurde es für das Regener Panzergrenadierbataillon 112 richtig ernst. Unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Maximilian Eder gehörten die Regener Soldaten zu den ersten, die im Kosovo einmarschierten, in das Land, in dem Bürgerkrieg herrschte, und in dem die Regener Soldaten zum ersten Mal "kriegsähnliche Verhältnisse" kennen lernten. Sie trennten damals die Kriegsparteien. So erfolgreich, dass sie immer noch äußerst beliebt sind bei den Kosovo-Albanern. Nicht ganz so beliebt, aber zumindest respektiert von den Serben. "Wir sind wohl das einsatzerfahrenste Panzergrenadierbataillon innerhalb der Bundeswehr, sagte im Frühsommer der damalige Regener Kommandeur Markus Kreitmayer. Zehn Auslandseinsätze hat das Bataillon hinter sich. Zweimal war das Bataillon auch in Afghanistan. Dort erlebte es auch seine schwärzeste Stunde. Im Februar 2011 starben bei einem Anschlag drei Regener Soldaten.

"Bundeswehr und Stadt – ein Herz und eine Seele", so drückt die Regener Bürgermeisterin das Verhältnis zwischen der Stadt und der Truppe aus. Ilse Oswald, die den Titel "Ehregrenadier" trägt und der anlässlich der Ehrung ein grünes Barett überreicht worden ist, kann gar nicht genug betonen, wie stark die Soldaten in der Region verwurzelt sind. Auch mit der Folge, dass ein großer Teil des militärischen Nachwuchses in der Region gewonnen wird. In der Bayerwald-Kaserne arbeiten rund 900 Soldaten und 100 zivile Mitarbeiter. Neben den Panzergrenadieren ist der Abgesetzte Technische Zug 133 der Luftwaffe in der Kaserne stationiert. Er betreibt die Radarstation auf dem Großen Arber.

"Wir brauchen die Bundeswehr in der Region", sagt Oswald, und meint damit auch die Wirtschaftskraft eines Betriebs wie der Bayerwald-Kaserne. Allein für den Bauunterhalt wurden für die Kaserne im vergangenen Jahr 1,99 Millionen Euro ausgegeben, Sanierungs- und Baumaßnahmen für 5,46 Millionen Euro waren 2010 geplant und wurden zum Teil auch ausgeführt – bis die geplante Bundeswehrreform für einen bundesweiten Investitionsstopp in den Kasernen führte.

Major Heiko Diehl, der das Regener Bataillon seit dem Sommer führt, lobt die Bedingungen für die Soldaten in Regen: Eine der modernsten Schießbahnen der Bundeswehr, ein 200 Hektar großer Standortübungsplatz direkt neben der Kaserne, die perfekte Integration, die gute Versorgung mit Nachwuchs. "Wir haben hier alles, was wir brauchen", sagt der Kommandeur, der mit den Regener Grenadieren Ende 2012 wieder in den Einsatz nach Afghanistan gehen wird.